

■ *Rettet den Zahn!*

Die Wurzelbehandlung lohnt sich

■ *Fortschritt durch Hightech*

Hilfsmittel werden immer besser



Filme rund um den Zahn:
QR-Code scannen

Das Übel an der Wurzel packen

Den Zahn erhalten statt ihn zu ziehen: Neue Techniken und Behandlungsmethoden in der Wurzelbehandlung (Endodontie) machen es möglich. Die moderne Zahnmedizin kann entzündete Wurzeln wirkungsvoll behandeln und so auch in schwierigen Fällen das zerstörerische Werk der gefährlichen Bakterien stoppen.

Ein entzündeter Zahnerv macht sich häufig durch schmerzempfindliche Zähne bemerkbar, die auf Wärme- oder Kältereize reagieren. Die Ursache des Übels ist oft eine tiefe Karies: Sie dringt bis zum Zahnmark in der Wurzel

vor. Hier infizieren die aggressiven Bakterien die empfindlichen Nerven und Gefäße, was zur Entzündung und schließlich zum Absterben des Nervs führt. Wird die Entzündung nicht rechtzeitig behandelt, kann sie sich ausdehnen – über die Wurzelspitze bis in den Kieferknochen und das umgebende Gewebe: Die klassische, schmerzhaft „dicke Backe“ entsteht. Auch ein schmerzloses Absterben des Nervs ist möglich. Es entsteht dann eine lokale chronische Entzündung, die den ganzen Körper belasten kann.

Um einen so geschädigten Zahn zu erhalten, müssen die Bakterien und das abgestorbene Gewebe entfernt und der Wurzelkanal gefüllt werden. Bei der Behandlung wird der betroffene Zahn isoliert, damit nicht über den Speichel neue Bakterien eindringen können. Vorsichtig wird erst der Zahn geöffnet, dann werden mit flexiblen Bohrern die feinen Wurzelkanäle erweitert. Bis in die Wurzelspitze arbeitet sich der Zahnarzt vor, entfernt das infizierte Gewebe und reinigt die Wurzelkanäle. Mit Röntgenaufnahmen wird kontrolliert, wie lang der Kanal ist und wie tief er gefüllt werden muss. Bis alle Wurzelkanäle sorgfältig präpariert sind und die Entzündung vollständig auskuriert ist, sind oft mehrere Sitzungen beim Zahnarzt notwendig.

In der Zwischenzeit wird der Zahn mit einem antibakteriellen Medikament versorgt und provisorisch gefüllt. In der letzten Sitzung wird der Zahn dann endgültig gefüllt. Nach drei bis sechs Monaten zeigt eine Röntgenkontrolle, ob die Wurzelbehandlung erfolgreich war, was leider nicht immer der Fall ist. Oft lohnt sich dann eine Wiederholung der Behandlung, manchmal ist es aber auch nötig, die Wurzelspitze operativ freizulegen und die Entzündung zu entfernen.

Schon im 17. Jahrhundert wurden Zahnwurzeln gefüllt, damals noch mit Blei oder Gold. Heute kommen verschiedene Materialien und Techniken zum Einsatz, wobei der Behandlungserfolg von Dichtigkeit, Bioverträglichkeit und antibakterieller Wirkung abhängt. Bei der Behandlung wird ein Wurzelkanalstift in Kombination mit einer speziellen Wurzelpaste eingesetzt. Dabei hat sich Guttapercha, eine gummiartige Substanz aus Palmensaft, besonders als Füllmaterial bewährt. Durch Erwärmen fließfähig gemacht, gelangt Guttapercha selbst in kleinste Wurzelverzweigungen und sichert zusammen mit der Füllpaste eine sehr gute Abdichtung des Zahns. Neben klassischen Füllpasten aus Kunstharz gibt es heute auch neue Materialien aus Silikon, Komposit oder Polyester.



Rettet den Zahn – e

Sind Zähne bis in die Wurzel massiv geschädigt, kann die moderne Wurzelbehandlung sie heute oft trotzdem retten. Was noch vor wenigen Jahren nicht möglich war, ist ein aufwändiger, aber lohnenswerter Prozess, wie Prof. Dr. Michael A. Baumann von der Universität Köln im Interview mit proDente erläutert.

Wann ist eine Wurzelbehandlung überhaupt notwendig?

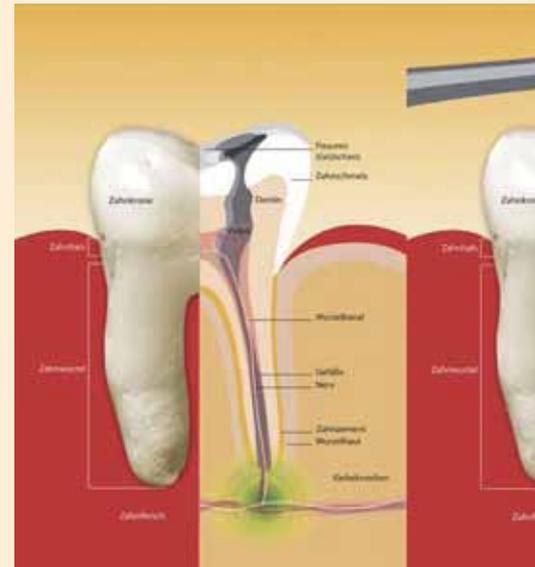
Sie kommt bei einer Entzündung des Zahnmarks, der so genannten Pulpa, zum Einsatz. Die Pulpa besteht aus Weichgewebe, Blutgefäßen und Nerven und ist eigentlich von der harten Hülle des Zahns aus Zahnschmelz und Zahnbein (Dentin) geschützt. Durch eine fortgeschrittene Karies oder auch eine Verletzung haben Bakterien aber leichtes Spiel: Sie können bis in die feinen Kanäle der Pulpa vordringen und die Entzündung auslösen.

Kann man sich vor einer solchen Entzündung schützen?

Eine gute Mundhygiene ist der beste Schutz. Mit fluoridhaltiger Zahnpasta, Zahnseide, einer zahngesunden Ernährung und regelmäßigen Kontrollen beim Zahnarzt lässt sich gut vorbeugen. Denn meist ist die Ursache einer Entzündung eine nicht erkannte Karies.

Wie läuft die Wurzelbehandlung ab?

Zunächst kommt ein Spannungsgummi um den betroffenen Zahn. Es sorgt dafür, dass Bakterien fern gehalten werden. Dann wird der Zahn bis zur Pulpa aufgebohrt, wo der Zahnarzt die feinen Wurzelkanäleingänge finden muss. Das ist oft nicht ganz einfach und erfordert viel Erfahrung. Auch der nächste Arbeitsgang ist aufwändig und komplex: Das gesamte Pulpagewebe muss bis in die kleinsten Verästelungen entfernt werden, damit sich die Entzündung nicht ausbreiten kann. Dazu setzt der Zahnarzt sehr feine Instrumente ein, die gerade einmal so dick wie ein Haar und sehr flexibel sind. Dadurch können sie den engen und gekrümmten Wurzelkanälen gut folgen. Danach wird der Kanal mit antibakteriellen Lösungen gereinigt, um die Bakterien abzutöten. Zuletzt erfolgt die Füllung. Dazu wird heute oft Guttapercha, eine gummiartige Masse, in Kombination



Der mit Bakterien infizierte Wurzelkanal wird mit hauchdünnen Feilen gesäubert, desinfiziert und schließlich gefüllt.

mit einem Versiegelungszement benutzt. Kann die Wurzelbehandlung nicht in einer Sitzung abgeschlossen werden, kommt ein Medikament für einige Tage oder sogar Wochen in den Zahn, der bis zur endgültigen Füllung provisorisch dicht verschlossen wird.



Fortschritt durch Technologie

Immer feiner werden die Techniken und Hilfsmittel, die dem Zahnarzt für die Reinigung und Füllung der Wurzelkanäle zur Verfügung stehen. Auch in der Diagnose sorgt der technische Fortschritt für immer bessere Ergebnisse. So führt die Wurzelbehandlung in immer mehr Fällen zum Erfolg.

■ Winzige flexible Instrumente aus einer Nickel-Titan-Legierung oder Edelstahl passen sich dem Wurzelkanal perfekt an. So können die feinen, oft stark gekrümmten Kanäle optimal aufbereitet werden.

■ Lupenbrillen und OP-Mikroskope helfen, die winzigen verwinkelten Wurzelkanäle aufzufinden.

Mit technischen Adleraugen zur Diagnose

Am Röntgenbild einer Wurzelbehandlung wird deutlich: Hier ist Millimeterarbeit gefragt. Dabei muss sich der Zahnarzt nicht etwa auf seine „Adleraugen“ verlassen – vielmehr kann er für eine exakte Diagnostik auf Hilfsmittel der modernen Medizintechnik zurückgreifen.

Lupe, Mikroskop und Röntgengerät sind aus der Zahnmedizin von heute nicht mehr wegzudenken – gerade bei der Wurzelbehandlung. Sie erfordern ein enges Zusammenspiel von zahnärztlichem Geschick und modernster technischer Ausrüstung. Die minimale Größe der feinen Wurzelkanäle und die vielen Verzweigungen erschweren die Arbeit. Die feinen Strukturen des Zahnmarks wären auch mit einer überdurchschnittlichen Sehkraft kaum zu erkennen, so dass Hilfsmittel erforderlich sind.

Durch die futuristisch anmutende Lupe entgeht dem Zahnarzt kein Detail. Sie kommt zum Einsatz, wenn winzige Wurzelkanäle aufgespürt werden sollen, die mit bloßem Auge nicht zu sehen sind. Dank der zweifachen Vergrößerung können

selbst kleinste Kanäle gut sichtbar gemacht und optimal behandelt werden. Eine Alternative ist das Operationsmikroskop, das dann eingesetzt wird, wenn ein kleiner Bereich behandelt werden soll. Durch das Mikroskop erscheint ein winziger verzweigter Wurzelkanal drei- bis vierzigmal so groß. Lupe und Mikroskop werden aber nicht nur in diesem Bereich angewendet, sondern z. B. auch in der Mikrochirurgie und bei den filigranen Arbeiten der Zahntechniker.

Ebenfalls unerlässlich im Praxisalltag sind Röntgengeräte, ohne die Wurzelbehandlungen gar nicht durchführbar wären. Zudem könnten ohne Röntgen Entzündungen, beginnende Karies oder Zysten gar nicht oder erst in einem späten Stadium erkannt werden. Die von manchen Patienten gefürchtete

Strahlenbelastung ist gering und bei der digitalen Röntgentechnik noch einmal reduziert. Die hoch entwickelten Schutzmaßnahmen in den Zahnarztpraxen garantieren die niedrige Strahlenbelastung der Patienten. Zum Vergleich: Bei einem Überseeflug setzt man sich einer viermal höheren Strahlung aus als bei einer oralen Röntgenaufnahme. Das Beispiel der Wurzelbehandlung zeigt, wie wichtig die Röntgentechnik für eine vollständige Genesung ist – für die Diagnose ebenso wie während der Behandlung und anschließend zur Kontrolle des Behandlungserfolgs.



Präzision in der Wurzelbehandlung

Impressum:

Weitere Informationen
rund um das Thema „Zähne“
erhalten Sie bei:

Initiative proDente e.V.
Aachener Straße 1053–1055
50858 Köln

Info-Telefon: 0 18 05/55 22 55
Telefax: 02 21/17 09 97-42
E-Mail: info@prodente.de

Besuchen und folgen Sie uns:

 www.prodente.de
 www.facebook.de/servatius.sauberzahn
 www.twitter.com/prodente
 www.youtube.com/prodenteTV
 instagram.com/servatiussauberzahn
 www.pinterest.com/prodente
 bit.ly/prodente-zahnlexikon

Moderne Wurzelbehandlung – die Vorteile liegen auf der Hand

Das Gebot der Zahnerhaltung nimmt in der modernen Zahnmedizin eine zentrale Stellung ein – und mit der Wurzelbehandlung kann heute in vielen Fällen das Ziehen des Zahns vermieden werden. So bleiben dem Patienten die Folgen eines Zahnverlustes erspart: Es sind keine

kostspieligen Behandlungen für den Ersatz des Zahnes notwendig und das Gesamtbild des Gebisses bleibt erhalten. Auch die Kaufunktion ist unverändert – und nicht zuletzt trägt der Erhalt des eigenen Zahns maßgeblich zum Wohlbefinden des Patienten bei.